

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Kettnerbagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Reitemeyer, Rud. Woffe; in Leipzig: Eugen Fort, S. Engler; in Hamburg: Haalenstein u. Wogler; in Frankfurt a. M.: Säger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Gartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Correctionshaus-Director Richter in Schweidnitz, dem Stat.-Aufseher bei der Oberchl. Zweigbahn v. Gladitz zu Tarnowitz dem General-Bevollmächtigten Weigelt zu Ples, und dem Steuer-Empfänger Kühne zu Köln den Rothen Adler-Orden 4. Cl., dem Fortmeister Prasse zu Ples, dem Fortinspector Bur- gund zu Altdorf und dem Kanzleirath Hesselbarth zu Suden- burg den Kronen-Orden 4. Cl.; sowie dem Correctionshaus-Ober- aufseher Wolff zu Schweidnitz und dem peni. Chausséegeld-Gr- heber Harding zu Harbled das Allg. Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Paris, 13. Jan. Das Leichenbegängniß des vom Prin- zen Pierre Napoleon ermordeten Victor Noir hat gestern ohne erhebliche Störungen stattgefunden. Das Einschreiten der Cavallerie beschränkte sich auf die Räumung der Champs Elysées. Nirgends wurde Widerstand geleistet. Bei der Rückkehr vom Kirchhofe rief die Menge: „Es lebe Rochefort! Es lebe die Republik“ und sang die Marseillaise, ohne daß die Polizei einschritt. In den spätern Abend- stunden durchzogen lärmende Banden die Boulevards. Am Mitternacht herrschte vollständige Ruhe.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 12. Jan. Abgeordnetenversammlung. Zum ersten Präsidenten wurde der Ministerialrath Dr. Weis, zum zwei- ten Präsidenten der Graf Seinsheim mit je 78 St. gewählt. Paris, 12. Jan. Die „Marseillaise“ ist heute früh wegen Aufregung zum Hassen gegen die Regierung confisziert worden. — Man versichert, daß die Instruction in dem Pro- zesse gegen den Prinzen Pierre Napoleon fast beendet ist und daß die Anklagekammer demgemäß heute oder morgen ihre Entscheidung wird treffen können. — Die Seitens des gefes- gebenden Körpers ernannte Commission, welche darüber be- schließen soll, ob Rochefort gerichtlich zu verfolgen, soll dieser Frage günstig gestimmt sein. — Wie verlautet, würden in Zukunft die Mitglieder des geheimen Rathes nicht mehr den Sitzungen des Ministerrathes beiwohnen. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret vom 11. d., welches anord- net, daß die Anklagekammer des höchsten Gerichtshofes zu- sammenberufen werde, um in der Klagesache des Bauunter- nehmers Comie gegen den Prinzen Murat ein Urtheil zu fällen. (W. T.)

46. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 12. Jan.

Petitionsberathung. Abg. Schubarth berichtet über die Petition der Malzbrauer zu Königsberg i. Pr., Stein u. Gen. um Abnahme der ihnen obliegenden Beiträge zur Abführung und Verzinsung der früheren Brauerei-Privi- legien, er beantragt Namens der Finanzcommission über die Petition, die schon wiederholt dem Hause vorgelegen, zur E.-D. überzugehen. Der Gegenstand der Beschwerde ist, daß die Beiträge, welche eine 6proc. Verzinsung mit Amortisation bewirken sollen, zum Theil zur Ungebühr erhoben worden sind und daß bei Aufstellung des Regulativs, das von der städtischen Behörde Königsbergs unter Zustimmung der Or- gane der Staatsregierung festgestellt worden ist, ein das In- teresse der Brauer schwer verletzendes Versehen begangen worden ist. Die Brauer hatten bis vor Kurzem 19 1/2 pro Malz zu zahlen, von denen ihnen 5 neuerdings erlassen sind, nachdem sie viele Jahre hindurch zur Ungebühr erhoben worden sind; außerdem 5 1/2 als Beitrag zur Tilgung der Kriegsschuld der Stadt Königsberg. — Abg. Dr. Kosch be- antragt, die Petition der Staatsregierung zur Erwa- gung zu überweisen. Unzweifelhaft sei in dieser An- gelegenheit Recht und Gesetz verletzt worden.

Emile Ollivier.

Emile Ollivier ist der Sohn eines alten Republikan- ners, eines Kaufmanns in Marseille, der in der Zeit der ersten Republik die Freiheitsliebe und den Tyrannenhaß nach altrömischen Grundsätzen in sich aufnahm und auch nach dem Unterliegen der Republik zur Geltung zu bringen suchte. Unter der Restauration war er Carbonaro, sah 15 Monate lang als Verhörer zu Marseille im Gefängniß, kämpfte in der Julirevolution auf den Pariser Barricaden und be- theiligte sich an allen Unternehmungen und Anschlägen zum Sturze des Bürgerkönigthums. Während der Februar-Revolu- tion war er wieder in Paris, und gehörte zu den Ersten, die sich des Stadthauses bemächtigten und die Republik pro- clamirten. Zur Belohnung für seine langjährigen Dienste für die Volkssache wollte ihm die provisorische Regierung die Präfectur von Marseille und des Rhone-Departements über- tragen; er nahm dieses wichtige Amt aber nicht für sich, son- dern für seinen 23jährigen Sohn Emile an, der die Rechts- wissenschaft studirt hatte und in Paris bei einem Advokaten arbeitete. Die Haltung und die Persönlichkeit des jungen Mannes hatten damals schon ein so ernstes Gepräge, daß man ihn für älter hielt, als er war, und er selbst traute sich die Kraft zu, das ihm angebotene schwierige Amt zu übernehmen. Man hat ihm aber auch stets den Vorwurf eines übermäßigen Selbstbewußtseins und einer ungewöhnlichen in strenge Formen gekleideten Eitelkeit gemacht.

In Marseille hatte er, wie so viele andere junge Prä- fecten der provisorischen Regierung, die Erfahrung zu machen, daß es ihnen an Lebenserfahrung für ihr Amt fehlte und daß sich der Mangel an Ansehen auch durch die glänzendsten Eigenschaften bei der französischen Bourgeoisie nicht ersetzen läßt. Ollivier wollte zugleich der Arbeiterbevölkerung, die ihm als souveränes Volk sogleich eine Leibwache auftrug, und der Bürgerschaft genügen, aber weder seine schönen Pro- clamationen, in denen er die neue Revolution des erhabenen

Reg.-Comm.: Was von Seiten des Staates geschehen könne sei geschehen; eine neue Erwägung des Sachverhält- nisses werde zu keinem neuen Resultate führen. — Abg. v. Hennig: Daß hier Versehen vorgekommen seien und Unge- rechtigkeiten vorlägen, müsse zugegeben werden; aber der Staat könne weder die Stadt Königsberg zwingen, die Kos- ten zu übernehmen, noch habe er selber ein Recht, die Ent- schädigung der Malzbrauer aus allgemeinen Staatsgeldern zu bewirken. — Abg. v. Ernsthansen: Sache der Staats- regierung sei es gewesen, das fehlerhafte Regulativ rechtzeitig abzulehnen, aber nicht es zu genehmigen. Der Schaden sei Anfangs weniger fühlbar gewesen, als die Concurrenz der importirten Biere noch nicht begonnen habe; seitdem aber bayerisches Bier in Masse eingeführt werde, hätten die Königs- berger Brauer mit 15 1/2 pro Ctr. Malz gegen eine Con- currenz zu kämpfen, die mit einer Braumalzsteuer von 10 1/2 1/2 arbeite, und da dieses Mißverhältnis durch die Zollver- einverträge unabänderlich geworden sei, so sei die Verpflich- tung der Staatsregierung der Beschwerde abzuhelfen unzwiefelhaft. — Reg.-Comm.: Ein großer Theil der Petenten sei in Königsberg neu angefahren; diesen könne es also un- möglich als Billigkeitsgrund zu Gute kommen, daß die Malz- brauer in Königsberg früher noch stärker und ungerechter be- lastet gewesen. — Das Haus entscheidet sich mit schwacher Majorität für den Uebergang zur Tagesordnung.

Die übrigen Petitionen, welche theils durch Ueber- gang zur Tagesordnung, theils durch Ueberweisung an die Regierung erledigt werden, sind localer oder persönlicher Natur. — Zum Schluß wird der Gesetzentwurf über die Theilnahme der Staatsdiener in Neuvorpommern und Nügen an den Communallasten und Gemeinde- verbänden, nach welchem in den genannten Landstheilen mit dem 1. Juli 1870 dieselben Vorschriften in Kraft treten, die in den übrigen Provinzen über diese Materie geltend sind, nach kurzer Debatte angenommen. — Nächste Sitzung: Freitag.

* Berlin, 12. Jan. Die heutige „Prov.-Corr.“ meldet über die neue Regelung der völkerrechtlichen Stellung des Nordd. Bundes Folgendes: Die Verwaltung der aus- wärtigen Angelegenheiten in allen Beziehungen zum Bundes- Auslande ist auf den Nordd. Bund übergegangen. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wird unter diesem seinem bisherigen Titel nur noch die Ge- schäfte zu besorgen haben, welche aus den Beziehungen des preussischen Staates zu den übrigen Bundesstaaten hervor- gehen, ohne nach der Bundesverfassung einer der Behörden des Bundes obzuliegen. Für den gesammten übrigen Ge- schäftsbetrieb tritt das Ministerium der auswärtigen Ange- legenheiten mit seinem bisherigen Personalbestande und unter der Bezeichnung „Auswärtiges Amt des Nordd. Bun- des“ unter die unmittelbare Leitung des Bundeskanzlers. Der bisherige Unterstaatssekretair behält zum Bundeskanzler die Beziehungen, in welchen er zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten gestanden hat und führt den Titel: „Staatssekretair des Auswärtigen Amtes.“ Die Vertreter im Bundesauslande werden den Titel „Gesand- schaft (Botschaft, Geschäftsträger) des Nordd. Bundes“ und als Wappen den preuß. Adler mit der Um- schrift: „Gesandtschaft des Nordd. Bundes“ führen, wie es dem Artikel 11 der Bundesverfassung entspricht, wel- cher die völkerrechtliche Vertretung des Bundes der Krone Preußen überträgt. Die Benennung „Amt“ wird hiernach wohl für alle Ministerien in Gebrauch kommen. Daß der preuß. Adler die deutsche Bundespolitik unter seine Flügel nehmen soll, wird in den Mittel- und Kleinstaaten wohl nicht sehr angenehm berühren; es wäre wohl zweckmäßiger gewe- sen, dazu den deutschen Reichsadler zu nehmen.

Paris feierte, noch die glänzenden Reden, welche er unermüd- lich an die modernen Sansculotten hielt, konnten ihm zu seinem Zweck verhelfen. Er gerieth zwischen zwei Feuer, als er von dem Volke die Enthaltung von allen Emeuten und von der Bourgeoisie Nachgiebigkeit gegen die Arbeiter verlangte. Beide verweigerten ihm den Gehorsam, so daß er sich veranlaßt sah, sein Amt schon am 13. Juli 1848 niederzulegen, um für einige Zeit die leichtere Verwaltung des Haute- Marne-De- partements zu übernehmen. Die „Radikalen“ schmähten ihn als Verräther und die „Männer der Gewalt“ tadelten ihn, weil er in seinem Abschiedsschreiben an die Arbeiter sagte, „wegen seiner Milde, und wurden seine unveröhnlichen Feinde, weil er ihren unheilvollen Rathschlägen nicht folgen wollte.“ Im Jahre 1849 gab Ollivier die Verwaltungslaufbahn ganz auf und trat in die Reihe der Pariser Advokaten ein. Er erlante sehr richtig, daß er dort ein besseres und lohnen- deres Feld für seine Befähigung fand.

Durch die ungewöhnliche Eleganz seiner Beredsamkeit, seinen glänzenden Scharfsinn und seine logische Behandlung der Prozesse gelangte er schnell zu großem Ansehen, so daß er selbst in einem berühmten Prozesse Berryer gegenübertreten konnte.

Dieser Ruf als Advokat veranlaßte noch mehr als sein erstes Auftreten als republikanischer Präfect die Pariser Wähler im J. 1857, ihn als Candidaten gegen den Regie- rungs-candidaten Varin und den Demokraten Garnier- Pagès aufzustellen. Schon damals bezeichneter er den Stand- punkt des Liberalismus, den er sich im Sturm der Zeiten angeeignet, sehr deutlich und charakteristisch. „Es giebt zwei Arten von Demokratie, sagte er in einer Erklärung an die Wähler, die eine ist weitherzig, sympathisch und der Zukunft angewendet. Sie weiß, daß das Wachsen durch Assimilierung und nicht durch Ausschließung erfolgt und daß man Ange- sichts einer neuen Situation sich umwandeln und nicht sich wiederholen soll. Sie glaubt, daß die Zeit der Phrasen vor- bei und die der Wissenschaft gekommen ist. Die

— Die Berathung der Kreisordnung ist in eine Sad- gasse gerathen, aus der sie nur sehr schwer zurückgeleitet wer- den kann. Als der § 27, welcher das Amt der Gemeindevor- steher bestimmen sollte, durch die Anträge von rechts und links so verändert worden war, daß er keiner Fraction mehr genügt, wurde er ganz verworfen. Damit fehlt aber der Kreisordnung ein Element, dessen sie nicht entbehren kann. Man muß daher darauf bedacht sein, es wieder herzustellen. Die „Nat.-Ztg.“ tröstet sich damit, daß mit diesem Beschlusse die Parteien nur vorläufig ihre Kräfte haben messen wollen, und daß bei der Schlußberathung noch eine Verständigung gewonnen werden wird. Wie die „Zukunft“ bemerkt, trug zu der Vermorrenheit der Abstimmung wesentlich die späte Nach- mittagskünde bei. Man war berathensmüde und sehnte sich nach dem Mittagmahl; so wurde abgestimmt, ohne die Fol- gen recht zu bedenken. Der Vorschlag des Hrn. v. Hennig, daß die Verfügungen der Gemeindevorsteher „gesetzlich gerechtfertigt“ sein müßten, wird von der „Zukunft“ als der beste und als brauchbar bezeichnet; an ihm hätte man festhalten sollen. — Heute Abend hält die Fraction der deutschen Fort- schrittspartei abermals eine Sitzung, um die vom Abg. Dunder eingebrachte Interpellation wegen Verletzung des Vereins- und Versammlungsrechts weiter zu berathen. Die Feststellung des Wortlauts derselben ist um so schwieriger, als das sich immer mehr häufende Material die gravirendsten Beschuldigungen gegen die Waldenburger Polizei und Fürsichtlich Pleßschen Beamten zu Tage fördert.

Der Saal des Handwerkervereins war gestern Abend bis auf den letzten Platz von einem gewählten Publi- lum gefüllt. Schulze-Delisch erschien nicht; anderweitige Berufsgeschäfte verhinderten ihn zu erscheinen, hieß es; man kann indessen wohl annehmen, daß er es für angemessen hält, bei der jetzt eingetretenen Krisis des Waldenburger Strite nicht darüber zu sprechen. F. Dunder sprach im Allge- meinen über die Organisation und die Zwecke der Gewerk- vereine und deren Verhältniß zur socialen Frage. Zur Be- seitigung der Nothstände hält er die volle wirtschaftliche und politische Freiheit und die Ausübung des Asso- ciationsrechtes der Arbeiter für ausreichend. Die Ge- werksvereine haben eine neue Entwicklung für dieses Recht begründet; sie muß aber auch eben deshalb zur Wahrheit werden und darf nicht in leeren Worten bestehen. In der Wirklichkeit strebe der Arbeiter schutzlos dem Kapital gegen- über, er müsse zur Fristung seiner Existenz auf jede Arbeits- bedingung eingehen, und nur dann könne er auf eine selbst- thätige Regulirung des Arbeitsmarktes hoffen, wenn die Ver- einigung als ergänzende Bestimmung sich der Freiheit zuge- stellt. Dies sei in den deutschen Gewerksvereinen angestrebt, außerdem die Emancipation der gewerblichen Unter- stützungsstellen von der Aufsicht und Verwaltung der Ar- beitsgeber, die Errichtung einer allgemeinen Arbeiter- statistik, Förderung allgemeiner und gewerblicher Bildung, Gründung und Unterstützung von Productiv-Assoziationen zc. Die Gewerksvereine befruchteten mithin den socialen Frieden, nicht den socialen Krieg, und wenn sie selbstverständlich auch die Arbeiter in den Stand setzen wollen, im Nothfall die Durchsetzung gerechter Forderungen von den Arbeitgebern zu erzwingen, so sei doch ihr leitender Grundsatz, die Arbeits- einstellungen durch Vermittelung eher zu verhalten, als her- vorzurufen. Bis jetzt sind nach den Angaben des Vortragenden 13 solcher Vereine mit ca. 45,000 Mitgliedern begründet. Selbst ein befangener Sinn könne kaum begreifen, wie wegen eines Vereins von solchen Tendenzen ein so erbitterter Kampf habe entbrennen können, wie er gegenwärtig im Waldenburger Kohlenrevier geführt wird; das werde nur erklärlich, daß dort die alte und neue Zeit um die Herrschaft ringt, daß conservative Bähigkeit und Bureaucratie sich gegen das Eindringen der modernen Ideen stemmt. Die Aufgabe

moralische und materielle Besserung des Looses der Arbeiter, die Entwicklung des Handels, des Credits, das ist ihr Ziel, die Freiheit ist ihr Mittel. Sie bekehrt, wenn sie es ver- mag, aber sie schlägt nie zu und sie ercommunicirt nicht. Was jetzt vorgeht, ist gleichsam eine Morgenröthe für die Freiheit, an euch ist es, aus dieser Morgenröthe den Tag herbeizuführen.“

Eine wissenschaftliche Politik in Frankreich, ein Ausgleich des Socialismus mit dem Freihandelsystem, und eine Morgen- röthe der Freiheit unter dem Kaiserreich, das waren wun- derliche Verheißungen, die aber gerade deshalb die Pariser Wähler blendeten. Sie liebten Garnier- Pagès fallen und wählten Ollivier mit großer Mehrheit. Auch seine Wahl bedeutete ja die Verwerfung des cäsaristischen Regierungs- systems.

Die Legislative war bis zum Jahre 1860 nichts als ein Mechanismus zum Botiren der ihr vorgelegten Gesetze und des Budgets. Die Opposition beschränkte sich auch auf fünf Stimmen, auf die von Jules Favre, Picard, Henon, Darimon und Ollivier. Diese Männer legten den Kern zu dem Widerstand gegen den Despotismus des Kaiserreichs, der nach und nach zur Bildung einer großen Oppositionspartei anwuchs und den Kaiser zum Rückzuge und zu den wichtigsten Concessionen des constitutionellen Systems zwang.

Auch in dieser kleinen Fraction der Fünf suchte Ollivier einen besondern Standpunkt für sich zu begründen, in- dem er in seinen Reden darauf ausging, Louis Napoleon davon zu überzeugen, daß es für ihn Pflicht und Aufgabe sei, sich einer neuen Freiheitsentwicklung zuzuwenden. In einer Rede über das Novemberdecret vom 14. März 1861 erinnerte Ollivier den Kaiser an sein legendenhaftes Leben, seine Befreiung aus dem Gefängniß, sein Exil und seine Erhebung zur höchsten Macht durch die Republik, um ihm darzutun, daß er nach dem unselbstlichen Ruhm zu trachten habe, müthig und freiwillig einem großen Volke der Führer zur Freiheit

aller Aufgeklärten, namentlich der Intelligenz der Hauptstadt, sei es, diese Engherzigkeit zu bekämpfen, bornirtem Egoismus entgegenzutreten und Freiheit und Gleichheit zur vollendeten Thatsache zu machen. Gegenwärtig befände man sich in gefährlichen Zustände der halben Freiheit, aus dem man baldigst hinaus zur ganzen und vollen Freiheit zu gelangen streben müsse. Dr. Max Firsch legte in sehr ausführlicher Weise die Verhältnisse dar, welche die Waldenburger Arbeiter zur Arbeitseinstellung veranlassten. Daß auswärtige Agitationen die Bewegung hervorgerufen, bestreitet er ganz entschieden; sie hätte sich vielmehr ganz naturgemäß von selbst vollzogen. Der billige Wunsch der Arbeiter nach Verhandlungen mit den Grubenbesitzern zur Begleichung der schreiendsten Mißstände sei von letzteren schroff zurückgewiesen worden, selbst dann noch, als die Arbeiter den Wunsch der Arbeitgeber nach Abänderung einiger statutarischen Bestimmungen des Gewerksvereins bereitwillig nachkamen; die Grubenbesitzer wollten den Gewerksverein ganz und gar vernichten, sie begingen somit ein Attentat auf das politische Vereinsrecht der Arbeiter. Erst als jede Verständigung abgeschnitten war, als man befürchten mußte, die Leute würden aus dem Gewerksverein ausweichen und zu den Vassalleanern übergehen, erst da habe man zu der von den Arbeitgebern provozirten Arbeitseinstellung gezwungen, die nun schon 6 Wochen andauert, den Arbeitern bereits einen Lohnverlust von ca. 150,000 \mathcal{R} . zugefügt und ganze Industrien lahm gelegt hat. Die Mittheilung, daß augenblicklich 150 verheiratheten Arbeitern, die in österreichisch-schlesien lohnende Arbeit finden können, der Paß widerrechtlich verweigert würde, nahm die Versammlung mit lautem „Pfui!“ auf. Redner erblickt in dem Waldenburger Strike nicht eine Episode, sondern den entscheidenden Akt des socialen Dramas der Gegenwart, der entscheiden soll, ob die sociale Frage friedlich, oder auf dem Wege des Bürgerkrieges gelöst werden muß. Die schließliche Mahnung, die Bewegung thätkräftig zu unterstützen, blieb nicht ohne Erfolg, wie der reiche Ertrag der an der Ausgangstür angestellten Sammlung für die Strikenden erwies.

Wie der „Zukunft“ aus Leipzig geschrieben wird, ist Herr Hepner durch Beschluß des dortigen Bezirksgerichtes aus seiner Haft mit der Erklärung entlassen worden, daß der Antrag des Berliner Stadtgerichts, ihn auszuliefern, abgelehnt worden sei.

England. Birmingham, 11. Jan. In einer heute hier gehaltenen Wahlrede bezeichnete John Bright die irische Landfrage als äußerst schwierige, verhielt jedoch, daß die Regierung eine bezügliche Vorlage noch vor Ende Februar machen werde. Bezüglich eines neuen Unterrichtsgesetzes erklärte der Minister, daß ein solches dem Parlamente, wenn auch schwerlich noch in der diesjährigen Session, vorgelegt werden solle. Redner sprach sich im Hinblick auf dieses Gesetz für die Concessionslosigkeit der Schulen aus. Auf das kommerzielle Gebiet übergehend, legte der Minister dar, wie sowohl der englische als der französische Handel sich seit Abschluß des Handelsvertrags mit Frankreich mehr gehoben hätte, als im ganzen vorhergehenden Jahrhundert, betonte die Gefährdung innigerer Freundschaftsbeziehungen mit dem Kaiserreiche und drückte die Hoffnung aus, daß die Einführung des Ballots noch vor den Neuwahlen zum Parlamente erfolgen werde, und der Ausgabenetat für mehrere folgende Jahre werde verringert werden können. (W. L.)

Frankreich. Paris, 10. Jan. Alle andern Interessen sind augenblicklich durch das Interesse für den Mord in der Rue d'Anteuil verschlungen. Die Aufregung ist ungeheuer. Alle Welt ist in Bewegung. Alle Kaffee- und Weinhäuser sind angefüllt, um über diesen schauerhaften Vorfall zu discutiren. Der Brief, welchen der Mörder an Rochefort gerichtet und welcher die traurige Katastrophe herbeiführt, lautet: „M. S.! Nachdem Sie die Weinigen — einen nach dem andern, beschimpft, weder Frau noch Kind geschont haben, fangen Sie nunmehr an, mich durch die Feder eines Ihrer Handlanger zu beleidigen. Dies war natürlich, die Reihe mußte auch an mich kommen. Nur habe ich einen Vortheil vor den übrigen, welche meinen Namen führen; den nämlich, daß ich ein einfacher Privatmann, obgleich Bonaparte bin. Ich richte also die Frage an Sie, ob Ihr Dintensatz durch Ihre Brust gedeckt ist; und ich gestehe, daß ich nur ein mäßiges Zutrauen in das Resultat meines Schrittes setze. Denn ich weiß aus den Zeitungen, daß Ihre Wähler in ihrem Zwangsanbat Ihnen die Austragung jeder Ehrensache untersagt und die Erhaltung Ihrer kostbaren Existenz anbefohlen haben. Trotzdem unternehme ich das Wagnis, in der Hoffnung, daß noch ein schwacher Schimmer von französischem Gefühl Sie aus der vorsichtigen und klugen Rückhaltung, in welche Sie sich zurückgezogen haben, herausgehen mache. Sollten Sie also — zufälliger Weise — einwilligen, den Ihre kostbare Person

zu werden, die schwachherzigen und glaubenslosen Rathgeber zurückzuweisen und unmittelbar vor das Volk zu treten. Morny strich diese Rede aus dem stenographischen Bericht des „Moniteur“, „um dem Redner einen Dienst zu leisten“, Olivier stellte jedoch den Hauptatz der Rede wieder her und nahm ihn auch in die Sammlung seiner Reden auf. Olivier's bedingungsweis gefällte Art der Anerkennung des Kaiserreichs erregte in den imperialistischen Kreisen wie in denen der Opposition großes Aufsehen. Von seinen vier Collegen hatte er sich principiell getrennt, denn diese hielten den Imperialismus für lebensunfähig in seiner Wurzel, während Olivier eher die Erhaltung als den Sturz der Napoleonischen Dynastie wünschte.

Trotzdem wurde der Bruch damals nicht offenkundig, die Fünf blieben äußerlich noch drei Jahre zusammen, und gerade in diese Zeit fällt ihre eigentliche parlamentarische Wirksamkeit. Olivier warf sich mit dem größten Erfolge auf einzelne Fragen, um für diese die entschiedensten Forderungen zu stellen. Er verlangte absolute Preßfreiheit, auch die Unterwerfung der Presse unter das gewöhnliche Preßgesetz und Abschaffung des specifischen Preßverfahrens oder Verbrechen, und mit gleicher Kühnheit verlangte er absolute Handels-, Gewerbe- und sociale Freiheit.

Auch der politischen Freiheit will er im Allgemeinen keine Schranken setzen; sobald er aber das Gebiet der concreten Organisationen betritt, läßt er den Faden der Logik fallen und wird dadurch inconsequent. Was er über das Staatsoberhaupt, Executive und gesetzgebende Versammlungen sagt, paßt ebenso für einen monarchischen als für einen republikanischen Staat. Er will, daß das Staatsoberhaupt, welches auch sein Name sein mag, persönlich verantwortlich sei. Er erklärt es für eine Fiction, daß der Regent unverleglich und nicht discutirbar sei; das Volk habe stets mit richtigem Instinkt die Verantwortlichkeit dahin verlegt, wo es die Handlung gesehen oder vorausgesetzt habe. Diese oberste Verantwortlichkeit soll aber nicht die des Ministers ausschließen; auch diese hält er für nothwendig. Die Kammern haben nicht die Fähigkeit

schließenden Doppelriegel zu ziehen, so sollen Sie mich weder in einem Palaste noch in einem Schlosse antreffen. Ich wohne ganz einfach No. 59 Rue d'Anteuil und ich verspreche Ihnen, daß, wenn Sie mich dort finden sollten, man Ihnen nicht sagen wird, daß ich ausgegangen bin. In Erwartung einer Antwort von Ihnen, habe ich noch die Ehre, Sie zu grüßen. Pierre Napoleon Bonaparte.“ — Dem Kaiser kommt es natürlich sehr ungelien, daß in dem Augenblicke, wo er sich mit seinem Volke versöhnen will, der Better im Kleinen executirt, was er selbst bei Gelegenheit des Staatsstreiches im Großen ausgeführt hat. — Die vielfach umlaufenden Gerüchte über die Contingentsherabsetzung von 100,000 auf 75,000 Mann bedürfen noch der Bestätigung. Die betreffende Maßregel, wenn sie eintritt, dürfte indeß schwerlich 25,000 Mann umfassen. — Die Stellung des Polizei-Präsidenten Pietri scheint sehr erschüttert, obwohl der Bruder des letzteren, bekanntlich Privatsecretär des Kaisers, Alles daran setzt, den arg Bedrohten in seiner Stellung zu erhalten.

11. Jan. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers brachte Rochefort den Mord in Anteuil zur Sprache und sagte unter Anderm: „Das Volk fordert Gerechtigkeit. Die Familie Bonaparte hat nicht das Recht der Straflosigkeit. Man fragt bereits, ob wir etwa unter der Herrschaft der Borgias leben.“ Für diese Aeußerung wurde er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen. Der Justizminister, Olivier, erklärte, über den des Mordes beschuldigten Prinzen werde der hohe Gerichtshof urtheilen; die Regierung gedenke ihre Schuldigkeit in vollem Maße zu thun; den Aufreizungen gegenüber werde sie kalte Ruhe bewahren und nur wenn man sie dazu nöthige, ihre Stärke, sonst aber ihre Mäßigkeit zeigen. Der Präsident las alsdann den Antrag des Generalstaatsanwalts vor, ihn zum gerichtlichen Einschreiten gegen Rochefort wegen des Artikels in der „Marseillaise“ zu ermächtigen. Die Bureaux werden den Antrag morgen prüfen. — Der „Patrie“ zufolge hätte die Regierung die Zweckmäßigkeit anerkannt, die gesetzlichen Bestimmungen über die zeitweilige Zulassung von Getreide aufzuheben, wolle jedoch vor einer endgiltigen Entscheidung das Resultat der Kammerdebatten über die Zollbestimmungen abwarten. — Bei der in Marmante (Dep. Lot-et-Garonne) stattgehabten Wahl eines Deputirten wurde Forcade mit ca. 20,000 Stimmen gegen Langsdorff gewählt, welcher ca. 5000 Stimmen erhielt.

Italien. Rom, 12. Jan. Die Eröffnung der Ausstellung von Gegenständen der kirchlichen Kunst ist am vierzehn Tage verschoben, da das schlechte Wetter die Ankunft vieler für die Ausstellung bestimmten Kunstgegenstände verzögert hat. (R. L.)

Spanien. Madrid, 11. Jan. In der heutigen Sitzung der Cortes erklärte Marschall Prim, die Regierung habe den Plan nicht aufgegeben, durch Herstellung der Monarchie in Spanien das Werk der Revolution zu krönen. (R. L.)

Danzig, den 13. Januar

* Weichselbrücke bei Dirschau, 12. Jan. Eisdecke steht noch fest bis an den Rogatkanal. Wasserstand 15' am Pegel.

* Rogatbrücke bei Marienburg, 10. Jan. Um 2 Uhr Nachmittags setzte sich die Eisdecke in Bewegung und ging bis 4 Uhr Nachmittags; unterhalb der Brücke ist das Eis zusammen geschoben, oberhalb bis in die Weichsel hinein frei Wasser. Wasserstand 12' 8". — 11. Jan. Eisstopfung unter der Brücke unverändert. Wasserstand 13' 3".

* In Thorn war am 12. Januar der Wasserstand 3 Fuß 6 Zoll.

* [Städtische Schulen.] Mit der vermehrten Aufmerksamkeit, welche die gegenwärtige städtische Verwaltung der Entwicklung der Volksschulen gewidmet hat, ist auch der Besuch dieser Schulen, namentlich seitdem man dem Bedürfnisse der heutigen Zeit entsprechende Schullokale hergestellt hat, in sehr erfreulicher Weise gewachsen. Mit dem zunehmenden Schulbesuch haben sich denn auch die Ausgaben der Commune für Schulen sehr erheblich vermehrt. Während im J. 1855 für die Verwaltung der städt. Unterrichtsanstalten im Ganzen 34,838 \mathcal{R} . ausgegeben wurde (die Einnahmen betragen 10,086 \mathcal{R} .), schließt der Schul-Etat pro 1870 mit 101,750 \mathcal{R} . in Ausgabe ab (die Einnahme ist auf 52,352 \mathcal{R} . veranschlagt). Da der Besuch in den Volksschulen noch fortwährend zunimmt, so hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, die Lehrkräfte zu vermehren. Wie wir hören, beantragt der Magistrat bei der Stadtverordneten-Versammlung neun neue Lehrstellen zu creiren und zwar 1 mit einem Gehalt von 380 \mathcal{R} ., 3 mit 350 \mathcal{R} ., 2 mit 325 \mathcal{R} ., 2 mit 300 \mathcal{R} ., 1 mit 275 \mathcal{R} . jährl. Gehalt. Es werden alsdann im Ganzen an den Volksschulen vorhanden sein: 104 Stellen mit zusammen 36,450 \mathcal{R} . jährlich Gehalt.

und damit auch nicht den Beruf zum Regieren. Sie sind dazu zu leidenschaftlich. Discutiren und entscheiden, das ist ihr Beruf. „So oft zwischen einer Opposition und einer Regierung eine Meinungsverschiedenheit über das Maß der Dinge und die Zweckmäßigkeit der Maßregeln eintritt, kann man annehmen, daß die Regierung recht hat, denn sie trägt die Verantwortlichkeit, von der die Kammern frei sind, welche ihr das, was jenen leicht vorkommen mag, äußerst schwierig erscheinen lassen kann.“

Aus diesen Aeußerungen geht hervor, daß Olivier sich in die Lage der Regierung hineindachte und seine Theorie den vorhandenen Verhältnissen anpaßte. Man findet diese Sätze in den Reden Oliviers aus der Legislaturperiode von 1857—1863.

Von da beginnt eine neue Entwicklung Oliviers. Er mußte nach den von ihm gewonnenen Ansichten Einfluß zu gewinnen suchen, um practisch wirken zu können. Er suchte Anhänger und fand sie bei den aufgeklärten Imperialisten und den alten Liberalen, welche sich in der neuen Kammer zusammenfanden.

Bei den Wahlen wiederholte Olivier seinen Wählern, daß sein Ziel der Bund der Freiheit mit der Demokratie sei, und fügte hinzu, er wolle weder Privilegien noch Unterdrückung. „Sich loben ist leicht, unter allen Umständen tadeln ist ungerath. Ich bin weder für die systematische Zustimmung noch für die systematische Opposition.“ Dieses Bekenntniß rief schon ein bedenkliches Wurren im Volke hervor; gleichwohl besiegte Olivier seinen alten Gegner Barin mit 18,000 gegen 10,000 Stimmen. Die Pariser Wähler waren damals noch sehr genügsam. Neben Jules Favre, Picard und Pelletan sandten sie auch den monarchisch-constitutionellen Thiers und die imperialistischen Demokraten Gueroult und Havin in die Kammer. Die Opposition begann ihren neuen parlamentarischen Feldzug mit 17 Stimmen und war jetzt stark genug, um Differenzen in ihrem Schoße zuzulassen. Es währte nicht lange, so bildete sich die Fraction des Thiers-parti von 40—50 Deputirten,

* [Fortbildungsschule.] Zu der am 11. d. M. eröffneten Arbeiter-Fortbildungsschule war der Andrang so stark, daß die beiden geräumigen Schullokale der mittelstädtischen Knabenschule die große Zahl nicht fassen konnten. Nahe an 300 Arbeiter, Mitglieder der hiesigen Orts- und Bildungs-Vereine, haben sich zu dem Schulunterricht einzeichnen lassen, wovon der größte Theil den Elementar-Unterricht benutzen will. Bei der Prüfung der einzelnen Mitglieder zeigte es sich recht, wie nothwendig ein solches Institut hier sei, da eine Anzahl nicht einmal lesen konnte. Die Commission beabsichtigt in einer Petition den Magistrat zu bitten, eine Selbunterstützung zu diesem Zwecke zu gewähren. Die beiden bis jetzt engagirten H. Lehrer Gebauer und Engler werden jedenfalls nicht hinreichen, um die große Zahl der Elementarschüler zu unterrichten. Außerdem werden regelmäßige Vorträge von den H. Director Kichner, Dr. Schewle und Kiderer gehalten werden.

* [Der Consumverein „Selbsthilfe“] nimmt zufolge der von dem Vorsitzenden Hrn. Siebst gef. gegebenen vorläufigen Uebersicht über das abgelaufene Quartal einen bedeutenden Aufschwung. Der Martenumsatz betrug 1277 \mathcal{R} . und Waaren wurden für 1099 \mathcal{R} . verkauft, letztere um 300 \mathcal{R} . mehr als im 3. Quartal. Während das Guthaben der Mitglieder ca. 490 \mathcal{R} . beträgt, repräsentirt das gegen Barzahlung eingelaufene Waarenlager einen Werth von ca. 400 \mathcal{R} . und ist außerdem ein Kassenbestand von nahe 400 \mathcal{R} . vorhanden, so daß gestern beschloffen wurde, beim Vorschußverein abermals 100 \mathcal{R} . zu deponiren. 150 \mathcal{R} . wurden bereits früher begeben. Bei dem 13jährigen Bestehen des Vereins ist dies Resultat jedenfalls als ein recht günstiges zu bezeichnen. Die Mitgliederzahl beträgt 159.

* [Polizeiliches.] In der Wagenrecht'schen Fabrik sind im Laufe des letzten Quartals Metallstücke im Werthe von circa 600 \mathcal{R} . gestohlen worden, ohne daß die Thäter ermittelt werden konnten. Endlich wurde ein Maschinenbau-Lehrling dabei ertappt, als er beim Nachhausegehen ein Metallstück unter der Blouse verbarg. Durch angestellte Recherchen und Geständniß des au. Lehrlings sind die Thäter in 4 seiner Lehrtameraden ermittelt, welche das fehlende Gut nach und nach unter der Blouse verborgen fortgeschafft, in der Rosengasse unter einem Hausen Ziegel versteckt und dann an die Handelsleute W., L. und R. verkauft und das Geld verbraucht hatten. Die vier Diebe sowie die drei Helfer sind verhaftet. — Der Schuhmachergehülfe H. ist wegen Diebstahls eines Leberziehers verhaftet; ebenso der Arbeiter L. wegen Diebstahls einer Planke am Wasserleitungsbaufhof am Gimmermacherhof. — Der Arbeiter K. wurde wegen Lärmens und Tobens aus einem Schanklokal in der Fischergasse gewiesen, widerlegte sich aber und wurde thätlich gegen einen herbeigerufenen Polizeibeamten, so daß er gebunden nach dem Polizeigefängniß gebracht werden mußte. — Ein Colporteur ist wegen bringenden Verdachts des Betrugs verhaftet worden. — Verhaftet wurden gestern 23 Personen und zwar 18 Männer (7 wegen Diebstahls, 3 wegen Hehlerei, 4 Obdachlose, 2 wegen groben Unfugs, 1 wegen Gewerbecontravention, 1 wegen Widersehlichkeit); 5 Frauen (1 wegen Diebstahls, 3 wegen Umhertreibens, 1 Obdachlose.) —

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Gulm regelmäßig fliegende Fähre, Barlubien-Graben regelmäßig bei Tag und Nacht, Gerwinz-Marienwerder unterbrochen.

* [Berichtigung.] In der heutigen Morganzettung ist Seite 1, Spalte 2, Zeile 17 von oben statt „Minister“ zu lesen: „Besitzer“.

Marienwerder, 12. Jan. Das Hochwasser, welches den Eisgang der Weichsel begleitete, hat einige hundert Klafter Holz im sogenannten Eidenfelde bei Kurzebrad in Gefahr gebracht. Die Kgl. Forstverwaltung war dadurch gezwungen, die dem Wegschwimmen ausgelegten Hölzer unter der Lärz loszuschlagen. (G.)

Culm, 11. Jan. Nachdem es dem Herausgeber des „Polizielles“ gelungen ist, eine Agitation der polnischen Bevölkerung für Beseitigung der deutschen Sprache aus den westpreussischen Elementarschulen ins Leben zu rufen, regt er in der Jahresnummer seines Blattes die Begründung polnischer Theater in Posen und Westpreußen an. Er meint, daß nach dem neuen Gewerbegesetz einem derartigen Unternehmen nichts im Wege stehen könne. Die Absicht ist ganz gut; nur fürchten wir, daß bei der geringen polnischen Bevölkerung der Städte die polnische Zukunftsbühne auf Jahrmarkten ihr Publikum wird suchen müssen — hier in Westpreußen wenigstens. (G.)

Flatow, 11. Jan. Auf dem Kreisgericht zu Flatow schwebt zur Zeit ein interessanter Proceß. Der Kirchenvorstand in dem Dorfe Patrzewo hat gegen 400 katholische Dorfbewohner eine Klage eingeleitet, weil sie sich weigerten, die Kosten der Reparaturen an den Pfarrgebäuden zu tragen. Die man uns versichert, sollten die Verklagten zusammen 60 \mathcal{R} . aufbringen. Mißthün läme auf jede Person ein Beitrag von 4 \mathcal{R} . (W. B.)

Thorn, 11. Jan. Der vierte polnische landwirthschaftliche Congreß wird hier selbst am 22. und 23. Februar c. im Saale des Artushofes stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Begründung einer landwirthschaftlichen Schule für die Söhne kleinerer polnischer Landwirthe. (G.)

Rönigsberg, 13. Jan. [Zum Güterverkehr.] Nach dem Betriebs-Reglement für die preuß. Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen macht bei Gütern, deren Auf- und Abladen von dem Versender oder Empfänger selbst besorgt wird, die Angabe des Gewichts oder der Menge des Gutes in dem Frachtbriefe keinen Beweis gegen die Eisenbahn. Nach demselben Reglement kann aber bei allen Gütern der ermäßigten Klassen die Bahnverwaltung dem Versender resp. dem Empfänger

welche zwar die Erhaltung der bestehenden Ordnung, aber auch die Entwicklung der Regierung nach den Forderungen der Zeit wollen.

Olivier wurde der natürliche Führer dieser Fraction, und neben ihm trat als Vertreter der fortgeschrittenen Imperialisten vorzüglich der ehemalige Handelsminister Buffet hervor. Diese verlegten sich aber mehr auf diplomatisches Abwarten und Mandviren, als auf entschiedenes Handeln. Auch einige Clerikale näherten sich dem Thiers-parti und selbst der alte Thiers konnte in gewissen Sinne zu dieser Partei gezählt werden, doch trennte ihn sein scharfes Programm für die auswärtige Politik von der Mittelpartei.

Oliviers Bruch mit der Linken wurde jetzt immer vollständiger und die demokratische Presse hielt wider von den heftigsten Anklagen über den „Verrath Oliviers“, während die Organe der kaiserlichen Presse ihn der Lächerlichkeit preis zu geben suchten. Nur Graf Morny erkannte den Werth, den Olivier für das Kaiserreich hatte und begünstigte ihn als Präsident der Kammer, wo und wie er konnte.

Stadt-Theater.

*** Gestern ging das alte Holsteische Drama „Lorbeerbaum und Bettelstab“ in recht gelungener Darstellung über die Bühne. Hr. Deverenz spielte die Hauptrolle durchweg ergreifend und im Nachspiel mit recht wirkungsvoller Charakteristik, was das nur schwach besetzte Haus durch mehrfachen Vorruf anerkannte. Neben ihm sind namentlich Fr. Knauff (Agnes), Hr. Kraus (Eduard), der jede seiner Partien mit sicherem Takt erfaßt und durchführt, und Hr. Wisovsky zu nennen, welcher den alten Gärtner Balzer in der ganzen einfachen Treuerzigkeit des Charakters wiedergab. Hr. Federer zeichnete die Partie des Chevaliers richtig und die kleinen Partien waren auch zweckmäßig besetzt. Im Nachspiel erfreuten Fr. Bauer (Henriette) durch Frische und anmuthige Kavität und Fr. Telchmann (William) durch verständiges Spiel.

8 pCt. Prioritäts-Obligationen

vom Staate garantirt

1. Hypothek

der

ALABAMA- UND CHATTANOOGA-EISENBAHN.

Capital und Zinsen in Gold zahlbar.

Die Obligationen sind sichergestellt:

1. durch die unbedingte Garantieleistung des Staates Alabama für Capital und Zinsen, wie solche auf jeder Obligation gedruckt und vom Gouverneur eigenhändig unterzeichnet ist,
2. durch eine erste Hypothek in Höhe der oben bezeichneten insgesamt 3-Millionen-Dollar-Obligationen, fundirt auf eine Bahnstrecke von 300 Engl. Meilen, die directe Verbindung zwischen New-York und New-Orleans bildend,
3. ist diese Hypothek fundirt auf 1,600,000 Acres Landes, längs der Eisenbahn gelegen, welche seitens der Regierung der Vereinigten Staaten in Form einer Schenkung der Compagnie als Subvention überlassen worden,
4. durch die gesetzliche Bestimmung, dass die Ausgabe von Obligationen erster Hypothek 16,000 Dollars pr. Meile nicht übersteigen darf.

Die Zinsen sind halbjährlich am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres in Gold zahlbar, und zwar in New-York, London, Paris, Amsterdam, Frankfurt a. M. und Berlin.

Die Rückzahlung des Capitals erfolgt am 2. Januar 1889 mit 1000 Dollars in Gold an denselben oben bezeichneten Plätzen.

Letzte New-Yorker Coursnotirung obiger Obligationen 105 pCt. Banknoten.

der Alabama-Staats-Bonds 98 " "

Specielle "Pro-pecte" nebst Special-Karte der Bahn verabfolgen auf Wunsch:

in München die Bayerische Handelsbank,
in Stuttgart die Württembergische Vereinsbank,
in Frankfurt a. M. die Herren von Erlanger & Söhne,
in Berlin die Herren Feig & Pinkuss, Französische-Strasse 20a.

Die heute Vormittag 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Wielcke, von einem gesunden Töchterchen zeige hiermit ergebenst an.
Satzewo, den 10. Januar 1870.
(2442) C. Timrel.

Somit entschlief heute nach fünfzigem Krankenlager an Altersschwäche in noch nicht vollendetem 72. Lebensjahre zu Boben unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der pensionirte Steuereinschreiber und Lieutenant a. D. F. Grzegorzewski.
Dieses zeigen wir tief betrübt allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung ergebenst an.
Bobau u. Gr. Kinder, 11. Jan. 1870.
(2471) Die Hinterbliebenen.

Am 12. d. Mts. starb nach langem Leiden unsere unvergessliche Mutter, die verwittw. Domainen-Registrierer A. N. Kraas, geb. Glaser, in ihrem 78. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen Kinder:
Gustav Kraas.

Nachruf an Jacob Mierau.

In des heiligen Friedhofs Mauern, Von des Grabes Nacht umhüllt, Ruhest Du, o welch' ein Trauern Hat mein ganzes Sein erfüllt!

Denn nur Liebe war Dein Leben, Freundschaftlich hast Du die Hand Stets als Bruder uns gegeben Bis an Deinen Lebensrand.

Ruhe sanft und habe Frieden In der Mutter Erde Schooß; Was geschaffen Du hienieden, Macht unsterblich Dich und groß.

G. Klein.

Bekanntmachung.

In der Carl August Oscar Schadeschen Concurssache ist an Stelle des ablehnenden Justizrath Behhorn auf Antrag der Gläubiger der Kaufmann Rudolph Hase zum einstweiligen Verwalter bestellt.

Danzig, den 31. December 1869.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Schlesische geschälte Aepfel und Birnen, a Pfd. 4 Sgr., getr. Kirschen und Pflaumen ohne Stein, a Pfd. 4 Sgr., sowie ungeschälte Backobst, a Pfd. 1 1/2 Sgr., empfiehlt

C. W. H. Schubert,
Hundegasse No. 15.

Grosse Rügenwalder Spickgänse

erhielt und empfiehlt
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Neuen holländischen Cabeljan empfiehlt billigst
R. Schwabe, Langenmarkt 47.

Franz. Crystall-Leim
von Ed. Gaudin in Paris,
zum Kleben von Glas, Marmor, Porzellan etc., empfiehlt

Albert Neumann,
(4604) Langenmarkt 38.

Noten jed. Art werb. saub. corr. u. bill. cop.
Now. Lieb. transp. Breitg. (Renth.) 68, 2 Tr. h.

Die Dampf-Färberei

von
Wilhelm Falk, Breitgasse No. 14,

empfiehlt sich zum Anfärben aller Stoffe. Färberei à ressort für werthvolle seidene Roben und neue verl. Stoffe wie neu, Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Seiden-, halbseidene Beuge, Blondes, Fransen, Crepe-de-chine-Tücher werden in einem prachtvollen Blau u. Benfée wie neu gefärbt. Wollene, halbwoollene Stoffe in allen Farben, als: Sopha-, Stuhlbezüge, Gardinen, Portiere, Doublestoffe, Tuch, Lama werden in einem schönen Schwarz, Braun und dem modernen Benfée gefärbt, jedoch wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, wollene, Kattun-, Jaconet-, Mouffeline-Roben werden in allen Farben bedruckt, wovon wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-Überzieher, Bekleidungs-, sowie Damenkleider werden auch unzertrennt in allen Farben gefärbt.
(2470)

Catharinen-Pflaumen in verschiedenen Marken, Türkische, Böhmische u. Steyerische Pflaumen empfiehlt

Adolph Borchert,

Brobänkengasse No. 3.

Apfelsinen und Citronen in sehr schöner Frucht empfiehlt

Adolph Borchert,

(2446) Brobänkengasse No. 3.

Die Wagenfabrik

von
C. F. ROELL,

Fleischerg. 7 und Borst. Graben 14,

empfiehlt eine große Auswahl der neuesten und elegantesten offenen und verdeckten Lurus-Wagen, sowie vierstellige nach den neuesten Königl. Zeichnungen gebaute Post-Beiwagen mit Rückschlag für die Herren Posthalter zu zeitgemäßen Preisen; ferner: alle verschiedenartig gebrauchte Wagen.

Reparaturen werden in der schnellsten Zeit wie bekannt ausgeführt und die Lackirung aufs Sauberste mit nur feinen englischen Wagenlacken ausgeführt.
(2472)

Fortsetzung des Ausverkaufes der Rosalowsky'schen Concurs-Masse zu gerichtlichen Taxpreisen
Glockenthor No. 7.

Ball-Tächer

empfehlen

A. Berghold's Söhne,
Langgasse 85, am Langgasser Thor.

Ball-

schuhe in weiß Atlas, engl. Leder, Serge und Goldbronce (auch mit den beliebten Louis XV. u. Gold-Abfägen) empfiehlt bei elegantester Ausführung das

Wiener Schuhwaaren-Depot.

W. Stecher.

17. Langenmarkt 17. 17. Langenmarkt 17.

Neueste Getreide-Reductionstabellen, in Silbergrößen pro Scheffel, offerirt

Ed. Kiltzkowski,
(2463) Heiligegeistgasse 59.

Frische Rübkekuchen

offerirt billigst
C. H. Doering,
(2174) Brobänkengasse No. 31.

Weiß- u. braunen Medicinal-tyran empfiehlt billigst
Albert Neumann.
(4577)

Der Verkauf aller Sorten Brenn- u. Nubhölzer

in meiner Forst Pröbbernau findet täglich statt.
(9308)

Magnus Eisenstädt.

Eine Gastwirthschaft, verbunden mit einem Materialgeschäft, in einer Provinzialstadt belegen, ist zu verkaufen.

Adressen werden unter No. 2445 fr. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

60 schwere Fetthammel stehen zum Verkauf bei

Seuger in Sprauden.
1 junges ächtes Windspiel ist für 5 Thlr. zu verkaufen
Langgasse 28.

Einige hundert Centner Futter sind für den billigen Preis von 42 1/2 Sgr. pro Ctr. zu verkaufen.
Elbing. N. Ploek.
(2421)

Ein bequemer 4personiger Victoria-Wagen mit Glasfenstern, auf 4 Doppeldruckfedern mit Langbaum in Borst. Graben 21 zu verkaufen.

Ein gebrauchter Halbverdeck-Wagen auf 4 Doppelfedern mit Langbaum ist Borst. Graben No. 21 zu verkaufen.
(2451)

Ein eis. Sparh. m. 4 Löch., Bratof., Wasserbeh. u. Rohr b. j. verl. Kied. Seig. 2. part.
Ein tafelförmiges Clavier ist Langenmarkt 8, 3 Tr., billig zu verkaufen. Bis 10 Uhr Morgens zu sehen.
(2462)

Ein Lehrling zum sofortigen Antritt für ein Getreidegeschäft wird gesucht. Adressen unter No. 2413 in der Exped. d. Ztg.
1160 Thaler Hypothekenkapital sind sogleich zu cediren. Werth des Grundstücks 25,000 Thlr. Größe 3 1/2 Hufe culm., Danziger Gerichtsbarkeit. Das Capital ist zur zweiten Stelle, hinter 1600 Thlr. eingetr. Selbstdarlehen belieben ihre Adr. in der Expedition dieser Zeitung unter No. 2438 einzureichen.

Der von mir gebildete Privatjütel zum Unterricht kleiner Kinder beginnt Montag, den 17. d. Mts.
Louise Nützel,
Altstadt, Graben, am Holzmarkt No. 108, eine Treppe.

Eine Erzieherin bei 2 bis 3 kleinen Kindern wird für's Land gewünscht. Näheres Jopengasse No. 14, 1 Treppe.
(2456)

Ein junges anständ. Mädchen, welches bis jetzt bei den Eltern war, und deren Mutter kürzlich gest. wünscht, wenn auch vorläufig ohne Gehalt, in einer Conditorei, Bäckerei oder einem Fleischaaren-Geschäft placirt zu werden. Abt. unter 2450 in der Expedition dieser Zeitung.

Einige tüchtige, mit guten Attesten versehene Restaurationswirthinnen für Danzig od. auswärts empf. J. Dau, Korlenmachergasse 5.

Ein ord. bied. Handlungsgel. für's Material- u. Schanzgesch., d. j. Lehrj. in Br. Holland beend. h. w. n. J. Hardegen, Goldschmiedea. 7.

Ein sehr anst. Mädch. d. a. Bonne, a. i. d. Wirthsch. beh. gew. ist, empf. J. Hardegen.

Ein verheiratheter Kutcher, sehr gut empfinden, wünscht Stellung, am liebsten auf einem Gute. Antritt sogleich. Näheres Beutlergasse 4, 1 Treppe.
(2195)

Eine sehr erfahr. und gebildete Erzieherin, welche die besten Empfehlungen hat, sucht zum 1. April d. J. Engagement; auch als Sprachlehrerin an einem Institut.

Abtressen unter No. 100 Danzig poste rest.
Bei 2 Mädchen von 10 und 8 Jahren wird zu Ostern eine geprüfte Lehrerin, die außer in den Wissenschaften auch in der französischen und englischen Sprache, so wie in der Musik unterrichtet, gesucht.

Abt. unter No. 2354 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein General-Agent wird gesucht von einer alten soliden, in Danzig gut eingeführten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Offerten unter No. 2412 beliebe man an die Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Eine junge Dame, welche die Landwirthschaft versteht und gern in den Familien-Kreis aufgenommen sein will, kann sich schriftlich melden bei
Schmidt,
(2363) Herrengraben bei Praust.

Langenmarkt No. 12 ist die Saaletage von jetzt ab zu vermieten.

Der bisher von den Herren Wiber u. Henker benutzte Raum des Obligations-Speichers ist billig zu vermieten Steinbamm No. 25.

Vorschuss-Berein zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft.
Auf Grund des § 25 unseres Statuts bringen wir hiermit zur Kenntniss unserer Mitglieder, daß die regelmäßigen Sitzungen des Verwaltungsrathes in dem bisherigen Locale Kettterhagergasse No. 4 an jedem

Mittwoch Abends 7 Uhr stattfinden werden

Anträge müssen bis spätestens 2 Uhr Mittags in unserem Comtoir, Langenmarkt No. 1, eingereicht sein und können später eingehende erst in der nächsten Sitzung nach 8 Tagen vorgelegt werden.
(2458)

Der Vorstand.
August Womber. E. Douberck.
Fritsch.

Heute Abend, sowie stets vorzügliches
Bodenbacher Bier
(vom Jah) verzapft
Klein, Langgasse 35.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum empfehle ich meinen Gasthof vis-a-vis dem Bahnhofs in Danzig unter der Firma
Schmidt's Hôtel.

Durch den Besitz von dreien zusammenhängenden Grundstücken mit 40 Zimmern, bin ich in Stand gesetzt, für elegant möblirte Zimmer mit allem Comfort, kalte und warme Speisen, solide Preise zu notiren und mache ich jeden Reisenden, der bequem in der Nähe des Bahnhofes ohne Unkosten für Droschke u. logiren will, besonders darauf aufmerksam.

E. Schmidt.

Florentiner Quartett-Soirée

am 19. und 20. Januar cr.

Selonke's Variété-Theater.
Freitag, 14. Januar (Ab. susp.)
Gastspiel der Gymnastiker-Gesellschaft
Wärk-Féron und Theater-Vorstellung.

Danziger Stadttheater.
Freitag, den 14. Januar (3. Ab. No. 22.)
Unter freundlicher Mitwirkung des hiesigen Gesangsvereins: Der Tempel und die Jüdin.
Große Oper in 3 Acten von Feinr. Marschner.

Wie wir in Erfahrung gebracht, wird im hiesigen Stadttheater eine sehr interessante Novität: Advokat Hamlet, oder: Eine Schwurgerichtssitzung, die gegenwärtig auf allen großen Theatern mit bedeutendem Erfolg gegeben wird, auch hier mit vorzüglicher Bezeichnung zur Aufführung kommen.

Trud u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.